

**Römer 3,1-20: Gottes Urteil über alle Menschen**

- 1 Was ist nun der Vorzug des Juden oder was der Nutzen der Beschneidung?
- 2 Viel in jeder Hinsicht. Denn zuerst sind ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut worden.
- 3 Was denn? Wenn einige untreu waren, wird etwa ihre Untreue die Treue Gottes aufheben?
- 4 Auf keinen Fall! Vielmehr sei es so: Gott ist wahrhaftig, jeder Mensch aber Lügner, wie geschrieben steht: "Damit du gerechtfertigt werdest in deinen Worten und den Sieg davonträgst, wenn man mit dir rechtet."
- 5 Wenn aber unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit erweist, was wollen wir sagen? Ist Gott etwa ungerecht, wenn er Zorn auferlegt? - Ich rede nach Menschenweise. -
- 6 Auf keinen Fall! Wie könnte sonst Gott die Welt richten?
- 7 Wenn aber die Wahrheit Gottes durch meine Lüge überreich geworden ist zu seiner Herrlichkeit, warum werde ich auch noch als Sünder gerichtet?
- 8 Und sollen wir es etwa so machen, wie wir verlästert werden und wie einige sagen, dass wir sprechen: Lasst uns das Böse tun, damit das Gute komme? Deren Gericht ist gerecht.
- 9 Was nun? Haben wir einen Vorzug? Durchaus nicht! Denn wir haben sowohl Juden als auch Griechen vorher beschuldigt, dass sie alle unter der Sünde seien,
- 10 wie geschrieben steht: "Da ist kein Gerechter, auch nicht einer;
- 11 da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der Gott sucht.
- 12 Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer."
- 13 "Ihr Schlund ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen handelten sie trügerisch." "Viperngift ist unter ihren Lippen."
- 14 "Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit."
- 15 "Ihre Füße sind schnell, Blut zu vergießen;
- 16 Verwüstung und Elend ist auf ihren Wegen,
- 17 und den Weg des Friedens haben sie nicht erkannt."
- 18 "Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen."
- 19 Wir wissen aber, dass alles, was das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft werde und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sei.
- 20 Darum: Aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durchs Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.

- Einleitung
  - Martin Luther: Vorrede zum Brief des Paulus an die Römer: „Dieser Brief ist das rechte Hauptstück des Neuen Testaments und das allerlauterste Evangelium, welcher wohl würdig und wert ist, daß ihn ein Christenmensch nicht allein Wort für Wort auswendig wisse, sondern täglich damit umgehe als mit einem täglichen Brot für die Seele; denn er kann nimmer zu viel und zu gründlich gelesen oder betrachtet werden. Und je mehr er behandelt wird, desto kostbarer wird er und umso besser schmeckt er.“<sup>1</sup>
  - „Besonders bei Römer 1,17 bleibt er stehen. Er beginnt die Wendung ‘Gerechtigkeit Gottes’ zu hassen, weil er sie als Eigenschaft Gottes versteht, durch die Gott die Ungerechten bestraft. Auf der Suche nach einem gnädigen Gott ringt der Theologieprofessor mit Gott und lehnt sich gegen ihn auf: ‘Als ob es nicht genug ist, dass der Sünder durch das Gesetz bedrückt wird, muss Gott auch noch durch das Evangelium seinen Zorn androhen?’ Obwohl Luther innerlich beinahe zu zerbrechen droht, lässt ihn dieser Vers nicht mehr los. Plötzlich geht ihm ein Licht auf. Sein Blick wird auf den zweiten Teil des Verses gelenkt: ‘Der Gerechte wird aus Glauben leben.’ Ihm wird klar, dass mit der Gerechtigkeit Gottes nicht Gottes Eigenschaft gemeint ist, die den Sünder verurteilt, sondern dass sie ein göttliches Geschenk darstellt, das dem Sünder zugute kommt. Gottes Gerechtigkeit ist es, die dem Glaubenden angezogen wird und ihn so rettet. Nun wurde diese Römerstelle für Luther ‘wie eine Pforte ins Paradies.’“<sup>2</sup>
  - John Wesley
    - Jemand hat ihm die Einleitung zum Römer-Brief vorgelesen
    - „Es war 8.45 Uhr, als er die Änderung beschreibt, welche Gott im Herzen durch Glauben in einem Christen wirkt. Ich fühlte, wie sich mein herzlich eigenartig erwärmte. Ich fühlte, wie ich Christus vertraute, Christus allein, für meine Rettung; und für mich war klar, dass er alle meine Sünden, mich selbst vom Gesetz der Sünde und des Todes gerettet hat.“<sup>3</sup>
- Einteilung: Gottes Urteil über alle Menschen
  - Vorzug und Nutzen des Jude-Seins (Verse 1-2)
  - Gegenüberstellung der Wesen Gott und Mensch mit dem Ziel des Gerichts (Verse 3-6)
  - Gottes Wesen sticht durch unsere Sünde heraus (Verse 7-8)
  - Juden und Griechen sind schuldig (Verse 9-20)
    - Der verwerfliche Charakter (Verse 10-12)
    - Die verwerfliche Sprache (Verse 13-14)
    - Das verwerfliche Verhalten (Verse 15-17)
- Aussage des Textes: Jeder Mensch ist ein Sünder und steht dem vollkommen heiligen Wesen Gottes gegenüber, dabei haben weder Griechen noch Jude einen Entschuldigung und landen im Gericht Gottes
- Zielgedanke: Erkenntnis der vollkommenen Heiligkeit Gottes und der völligen Sündhaftigkeit des Menschen mit Folge des Gerichts – umso heller leuchtet das Evangelium ab Vers 21

<sup>1</sup> Mauerhofer, Erich: Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments. Hamburg / Nürnberg: VTR / RVB 3. Aufl., 2004, Bd. II, S. 101.

<sup>2</sup> Ruther, Felix: Römerbrief: Ein Schlüsseldokument. Unter: [http://www.livenet.de/themen/glaube/bibel/bibelstudium/roemerbrief/132574-roemerbrief\\_ein\\_schluesseldokument.html](http://www.livenet.de/themen/glaube/bibel/bibelstudium/roemerbrief/132574-roemerbrief_ein_schluesseldokument.html), (abgerufen am 31.12.2014).

<sup>3</sup> Stott, a.a.O., S. 22

- Auffälligkeiten
  - Aufbau wie ein Zwiegespräch (rhetorisches Mittel: Fragen des Lesers ernsthaft und ehrlich vorwegnehmen und seriös beantworten<sup>4</sup>):
    - Paulus stellt die Frage und gibt die Antwort (Verse 1-2)
    - Zwischen Vers 2 und 3 die Frage: „Aber was ist mit der Untreue dieses Volkes trotz des Redens Gottes?“
    - Paulus stellt die Frage und gibt die Antwort (Verse 3-4)
    - Paulus stellt die Frage und gibt die Antwort (Verse 5-6)
  - Wer debattiert hier?
    - Paulus als Christ und die imaginären Juden
    - Paulus als Pharisäer und Paulus als Christ (vgl. Philipper 3,1ff)
    - Wie auf immer: Er nimmt die Argumente ernst und widerlegt sie: Er überwindet sie mit Wahrheit
  - „Vorzug“ (Verse 1 und 9)
    - Hat der Jude einen Vorzug (Vers 1) – Viel in jeder Hinsicht!
    - Hat der Heide einen Vorzug (Vers 9) – Nicht in jeder Hinsicht! (Durchaus nicht)
  - Das Hinführen zum Gericht (Vers 6) durch die Gegenüberstellungen des Wesens Gottes und das des Menschen (Verse 3-5)
    - Gottes Treue, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit
    - Des Menschen Untreue, Lügenhaftigkeit und Ungerechtigkeit

## 1 Was ist nun der Vorzug des Juden oder was der Nutzen der Beschneidung?

- Herkommend von dem Stützen des Juden auf Gesetz (Römer 2,17-24) und Beschneidung (Römer 2,25-29), mit der Mündung in die Beschneidung des Herzens, kommt Paulus auf den Vorzug der Juden zu sprechen
- Paulus zielt darauf die Juden zu gewinnen (Römer 9,3; 10,1; 1. Korinther 9,20)<sup>5</sup>; er nimmt die Argumente ernst
- Was hat der Jude für einen Vorzug (siehe auch Matthäus 5,47) und was nützt die Beschneidung, wenn er dadurch nicht automatisch gerettet wird?
- „Bevor ein Jude die Verheißungen erben kann – und sei er noch so rein in seiner Abstammung –, muss er Buße tun und glauben“<sup>6</sup> (vgl. Römer 10,9-10; Jesaja 55,6-7)
- Also: Was hat der Jude für einen Vorzug und was nützt die Beschneidung, wenn er dadurch nicht automatisch gerettet wird?

## 2 Viel in jeder Hinsicht. Denn zuerst sind ihnen die Aussprüche Gottes anvertraut worden.

- Beides (Gesetz und Beschneidung) hat seinen Sinn und Nutzen, das sieht sogar Paulus so
- „Zuerst“ zeigt, dass Gott ihnen (zeitlich) zuerst und direkt begegnet ist und dann mit ihnen den Bund geschlossen hat (Beschneidung)

<sup>4</sup> Vgl. Witmer, John A.: Römer. In: John F. Walvoord / Roy B. Zuck (Hrsg.): Das Neue Testament – Erklärt und ausgelegt. Holzgerlingen: Hänssler Verlag 4. Aufl., 2004, Bd. IV, S. 571

<sup>5</sup> Vgl. Krimmer, Heiko: Römerbrief. In: Gerhard Maier (Hrsg.): Edition C Bibelkommentar Neues Testament. Holzgerlingen: Hänssler Verlag, 1996 und 2007, Bd. VI, S. 95

<sup>6</sup> MacArthur, John: Der Brief des Paulus an die Römer. In: ders.: John MacArthur Studienbibel. Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung 5. Aufl., 2008, S. 1606

Sascha Kriegler	<a href="http://www.total-einzigartig.de">www.total-einzigartig.de</a>	Römer 3,1-20: Gottes Urteil über alle Menschen 07.07.2020
-----------------	------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------

- Der große Vorzug in dem Ganzen ist das direkte Reden des lebendigen Gottes mit seinem Volk (Römer 9,4; 5. Mose 4,7-8.32-33; Psalm 147,19-20; Apostelgeschichte 7,38)
- Die Aussprüche (sonst nur in Apostelgeschichte 7,38; Hebräer 5,12; 1. Petrus 4,11)<sup>7</sup> sind besondere Offenbarungen Gottes zu bestimmten Zeiten
  - Das Wort beinhaltet die Grundelemente des Evangeliums (Galater 3,8.14)<sup>8</sup>
  - Das Wort führt dich zum ewigen Leben (Johannes 6,68; Römer 10,17; 2. Timotheus 3,15; 1. Petrus 1,23)
  - Das Wort lehrt, überführt, weist zurecht und unterweist dich in aller Gerechtigkeit (2. Timotheus 3,16-17)
  - Das Wort ist lebendige Kost für dich (Hebräer 4,12)
  - Das Wort ist wahr und wird niemals umsonst gesprochen (Jesaja 55,11)
- Anvertrauen schließt eine Verantwortung mit ein und die Aussprüche sind nicht für die Heilssicherheit gegeben, sondern um damit zu arbeiten und danach zu leben
- Weil die Juden alles hatten, aber nicht nach diesem Maßstab gelebt haben, kann man hier den imaginären Gesprächspartner des Paulus fragen hören: „Aber was ist mit der Untreue dieses Volkes trotz des Redens Gottes?“

### 3 Was denn? Wenn einige untreu waren, wird etwa ihre Untreue die Treue Gottes aufheben?

- „Was denn?“ oder „Wie denn?“ gibt schon eine Reaktion auf die imaginäre Frage
- Einige waren untreu (d.h. nicht vertrauensvoll folgend; das gegenteilige Wort von „anvertraut“ in Vers 2), definitiv aber nicht alle (z.B. Abraham, Sara, Mose, Josua, usw.; siehe Hebräer 11)
- Im ganzen AT finden wir die Klage über die Untreue Israels (2. Mose 32,4; 4. Mose 25,3; Psalm 78,59; 81,12; Jesaja 1,3-4; Jeremia 3,12; Klagelieder 2,1; Hosea 8,3-14; Maleachi 2,11; Matthäus 8,10; Römer 10,21; 11,7)
- Doch die Untreue derer, die untreu waren gegenüber Gott (auch wenn es ein Großteil des Volkes war) wird die unzerbrechliche Treue Gottes nicht aufheben
  - Gottes Treue ist nicht an Bedingungen geknüpft (Römer 9,6; 11,29)
  - Er ist treu, wem er treu sein möchte – in seiner Gnade (Römer 9,15; 2. Timotheus 2,13)
  - Gott bleibt seinem Wort treu (5. Mose 7,9; 1. Korinther 1,9; Hebräer 10,23; 11,11; 1. Petrus 4,19)
  - Er hat seine Treue einseitig versprochen (Hosea 2,21-22) und hält sich an alle Verheißungen, die er Israel gegeben hat, auch wenn nicht alle diese Verheißung erben werden (aufgrund ihres Unglaubens) – Gott übernimmt noch den Part des Bundespartners mit ein!
  - „Die Gerechtigkeit Gottes erweist sich darin, daß er den Sünder, der seine Schuld bekennt, rechtfertigt.“<sup>9</sup>
- Treue und Unglaube werden in Römer 9-11 noch detailliert behandelt

<sup>7</sup> Vgl. O.A. (Hrsg.): Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag 1. Aufl., 2005, S. 2173

<sup>8</sup> Vgl. MacArthur, John: Der Brief des Paulus an die Römer. In: ders.: John MacArthur Studienbibel. Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung 5. Aufl., 2008, S. 1605f

<sup>9</sup> Krimmer, a.a.O., S. 98

4 Auf keinen Fall! Vielmehr sei es so: Gott ist wahrhaftig, jeder Mensch aber Lügner, wie geschrieben steht: "Damit du gerechtfertigt werdest in deinen Worten und den Sieg davonträgst, wenn man mit dir rechtet."

- „Auf keinen Fall!“
  - Oder: „Das sei ferne“
    - So antwortet Paulus öfters „in der Argumentation als Antwort auf eine Frage [...], die eine falsche Konsequenz aus dem Gesagten ziehen will“<sup>10</sup>
    - Siehe auch (Römer 3,6.31; 6,2.15; 7,7.13; 9,14; 11,1.11; 1. Korinther 6,15; Galater 2,17; 3,21)
  - „Gott wird nicht untreu. Er hält an seinem Wort und Bund fest. Seine Gerechtigkeit kann nicht in Zweifel gezogen werden.“<sup>11</sup>
  - Hiermit weist Paulus direkt eine neue Ausrede – dem Gericht zu entfliehen – zurück
- Vielmehr als das menschliche Denken, dass Gottes Treue aufgelöst wird (untreue Menschen werden unter den Menschen von Menschen verstoßen), verhält es sich so anders um Gottes Wesen
- Gott ist wahrhaftig (griech. alethes; Johannes 3,33), d.h. er ist die Wahrheit (wahrheitsgetreu) und die Echtheit und die Vollkommenheit, er „wird bei seiner Wahrheit bleiben, auch wenn alle Menschen zu Lügner werden“<sup>12</sup> (Psalm 116,11)
  - Jesus ist wahrhaftig (Matthäus 22,16; Johannes 7,18)
  - Gottes Worte sind wahrhaftig (Johannes 5,31f; 8,13f)
- Der Mensch ist ein Lügner und belügt sich selbst (Psalm 116,11; 1. Johannes 1,6-10)
- Paulus begründet das mit dem AT-Zitat aus Davids berühmten Psalm 51 (Vers 6): „Gegen dich, gegen dich allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen; damit du im Recht bist mit deinem Reden, rein erfunden in deinem Richten.“
  - Gegen Gott alleine hat David gesündigt. Die Sünde liegt wie Gift auf der Gemeinschaft zwischen David und Gott. Es belastet David so sehr, dass er sich an Gott wendet, seiner einzigen Rettung! David ist sich im vollen Bewusstsein, dass er Böses in Gottes Augen getan hat, so wie auch 2. Samuel 11 endet: „In den Augen des HERRN aber war die Sache böse, die David getan hatte.“
  - David könnte keinen Einspruch gegen die göttliche Gerechtigkeit vorbringen. Die Tat ist begangen und Sünde muss bestraft werden. Das ist Gerechtigkeit, nur so kann Gott rein bleiben in seinem Richten.
- Das ist das Ergebnis: „Gottes Urteil über mich ist wahr: Ich bin ein Sünder. [... er] geht aus jeder Anklage als Sieger hervor“<sup>13</sup>
  - Die Menschen bezweifeln seine Gerechtigkeit (siehe auch die nächsten Verse) und klagen ihn an (wie kann ein treuer Gott gerecht sein, wenn er das untreue Israel nicht verlässt?)
  - Gott stellt sich den Anklagen der Menschen, er ist nicht zu besiegen, sondern 100%ig wahrhaftig
  - Er übernimmt selber den Part der Gerechtigkeit der Menschen, indem sein Sohn Jesus unsere Sünde auf sich nahm und die Menschen dadurch gerecht gesprochen werden können – und geht als Sieger aus allem hervor

<sup>10</sup> Elberfelder Studienbibel, a.a.O., S. 2189

<sup>11</sup> Krimmer, a.a.O., S. 97

<sup>12</sup> Witmer, a.a.O., S. 572

<sup>13</sup> Krimmer ebd.

Sascha Kriegler	<a href="http://www.total-einzigartig.de">www.total-einzigartig.de</a>	Römer 3,1-20: Gottes Urteil über alle Menschen 07.07.2020
-----------------	------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------

- So zeigt Gott seine Treue nicht nur in seinem Segen (treues Festhalten an seinem Bundespartner), sondern auch in seinem Gericht

5 Wenn aber unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit erweist, was wollen wir sagen? Ist Gott etwa ungerecht, wenn er Zorn auferlegt? - Ich rede nach Menschenweise. -

- Ab hier geht Paulus auf den Einwand ein, seine Lehre stelle die Heiligkeit und Reinheit Gottes in Frage<sup>14</sup> (bezogen auf die Verse 3-4)
- Der Mensch zieht in seiner Selbstgerechtigkeit Argumente ran, die menschlich sind (menschenweise)
- Die Ungerechtigkeit der Menschen beweist (erweist: Römer 5,8), dass Gott gerecht ist
  - Offenbart durch sein Gesetz (sein Maßstab, den die Menschen nicht halten können), Gott aber schon
  - Sein Reden ist rein, das des Menschen nicht
  - Darauf können wir nichts sagen!
- Doch folgende Frage stellt sich: Wenn Gott eh siegen (Vers 4) wird, ist dann sein Zorn nicht ungerecht?
- Er ist nicht ungerecht, wenn er um seinen durch die Menschen gebrochenen Maßstab zornig ist
  - Predigt: Gottes Eifersucht, Gottes Zorn und Gottes Reue
  - Er ist eifersüchtig (2. Mose 20,5) und er hasst Untreue / Sünde, darum ist er zornig
  - Es geht um die Ungerechtigkeit des Menschen: Weil Gott rein und heilig und gerecht ist, ist es auch gerecht, wenn sein Zorn kommt
  - Nein, er ist nicht ungerecht
- „- Ich rede nach Menschenweise. -“,
  - Die Antwort seiner Kritiker stellt Paulus als Menschenlogik zur Seite
  - Fern sei es, so etwas zu sagen
  - Siehe auch Römer 9,14 (vgl. 1. Mose 18,25)

6 Auf keinen Fall! Wie könnte sonst Gott die Welt richten?

- Auf keinen Fall ist Gott ungerecht
- „Paulus will sagen, dass Gott keine gerechte Grundlage für das Gericht hätte, wenn er über Sünde hinwegsähe.“<sup>15</sup>
- Es bezieht sich auf das große Gericht (siehe Römer 2,5)
- Wenn er selber ungerecht ist, so argumentiert Paulus folglich, wie soll er dann die Welt (griech. kosmos) richten?
  - Ungerechter Richter (nach gutdünken) / Bestechlich
  - Siehe Gottes Kriterien zum Gericht in Römer 2,1-16
- Und da er das Gericht halten wird, kann er nicht ungerecht sein!

7 Wenn aber die Wahrheit Gottes durch meine Lüge überreich geworden ist zu seiner Herrlichkeit, warum werde ich auch noch als Sünder gerichtet?

<sup>14</sup> Vgl. MacArthur, ebd.

<sup>15</sup> MacArthur, ebd.

- Die Frage nun ist: Wenn Gott schon seine Herrlichkeit durch meine Sünde erlangt hat, weil er so viel besser da steht, warum werde ich dann von ihm noch gerichtet?
  - Gottes Wahrheit und Gerechtigkeit ist durch meine Lüge und Ungerechtigkeit umso deutlicher geworden, d.h. man kann sehen, dass Gott recht hat
  - So wird Gott umso höher gehoben (das ehrt ihn in seinem Wesen)
  - Aber wenn das schon so klar ist und er schon die Ehre (= Ziel) dafür bekommen hat, warum müssen wir dann noch als Sünder gerichtet werden?
- „Die Fragen sind nicht mehr ehrlich und suchend. Jetzt bricht die erbitterte jüdische Feindschaft gegen das Evangelium“<sup>16</sup>

8 Und sollen wir es etwa so machen, wie wir verlästert werden und wie einige sagen, dass wir sprechen: Lasst uns das Böse tun, damit das Gute komme? Deren Gericht ist gerecht.

- Menschen verdrehen die Lehre des Paulus, indem sie sagen, dass das Evangelium einen Freipass zum sündigen liefere bzw. es dazu auffordert (vgl. Römer 5,20 aber auch Römer 6,1-2)<sup>17</sup>; damit lästern sie / reden Böses
- Ist das die Absicht, wenn wir sowas fragen würden?
  - Wir tun extra das Böse, damit Gott verherrlicht dasteht (Römer 6,1)
  - Folglich bekommen wir Freispruch vom Gericht (= das Gute)...
- Es gibt Menschen, die das sagen und sie werden gerecht gerichtet
- Wir werden für die Gerechtigkeitslehre ausgelacht
- „Und wie hochtheologisch begründen diese Lästere ihre Verdrehung des Evangeliums: ‚Gottes Wahrheit‘ profitiert ja ‚durch meine Lüge‘ und Sünde, sie wird nur noch ‚herrlicher‘. Und daraus die logisch klingende und doch abgrundtief böse Frage: ‚Warum sollte ich dann noch als ein Sünder gerichtet werden?‘ Wenn ich zwar durch meine Sünde, aber immerhin dadurch zu Gottes Herrlichkeit beitrage, warum sollen mich dann noch Strafe, Zorn und Gericht treffen?“<sup>18</sup>
- Er bestätigt also hier Gottes Bund mit bleibendem Wert, Gottes Treue zu seinen Versprechen und seine Gerechtigkeit im Richten und seine wahre Herrlichkeit, welche nur durch das Gute und niemals durch das Böse aufgezeigt wird<sup>19</sup>
- Hier endet nun das endlose Ausreden erfinden: Gott richtet gerecht, niemand hat darin Einsicht, niemand steht über Gott
- Praktische Anwendung
  - Nutzen wir den Vorzug dass Gott auch zu uns geredet hat (Hebräer 1,1-3)?
    - Der Wille Gottes wird uns ganz deutlich offenbart
    - Wir bekommen Anweisungen zu ganz praktischen Lebensfragen, wie Familie, Arbeit und Gemeinde
    - Aufruf zum Bibellesen
  - Danken wir Gott für seine Treue?
    - Wo sind wir untreu?
    - Was hat unsere Untreue für Konsequenzen für unseren Dienst?
      - Vorbildfunktion
      - Kraftlosigkeit
  - Erkennen wir in Gott den gerechten Richter? Predigen wir ihn auch?

<sup>16</sup> Krimmer, a.a.O., S. 100

<sup>17</sup> Vgl. MacArthur, ebd.

<sup>18</sup> Krimmer, ebd.

<sup>19</sup> Vgl. Stott, John R. W.: The Message of Romans: God's good news for the world. Nottingham: Inter-Varsity Press, 1994, S. 98

- Wie können wir Gott wirklich verherrlichen?
  - Indem wir nach seinem Willen leben (WWJD), d.h. sein Wesen ausdrücken
  - Indem wir uns von Sünde fernhalten
- Gott hat es nicht nötig, dass er uns liebt, aber doch tut er es, er rettete uns, weil er eine Beziehung zu uns haben möchte – wie sehr pflegen wir diese Beziehung?
- Wir sollten auch die Argumente der Kritiker ernst nehmen und darauf eingehen und versuchen klare und deutliche Antworten zu finden
  - Homosexualität
  - Gender-Frage
  - Erziehung der Kinder
  - Islam
  - Etc.

9 Was nun? Haben wir einen Vorzug? Durchaus nicht! Denn wir haben sowohl Juden als auch Griechen vorher beschuldigt, dass sie alle unter der Sünde seien,

- Die Beweisführung für die Schuld aller Menschen, die seit Römer 1,18 begonnen wurde, nähert sich ihrem Ende
  - Die Ungerechtigkeit der Nationen (Römer 1,18-32)
  - Die scheinheiligen Moralapostel (Römer 2,1-16)
  - Die selbstgerechten Juden (Römer 2,17-3,8)
  - Die ganze menschliche Rasse (Römer 3,9-20)
- Was nun? Paulus geht nun auf die gesamte menschliche Rasse ein
  - Andere Ausleger sehen hier – gerade aufgrund der AT-Zitate – weiterhin den Juden im Fokus<sup>20</sup>
  - Vers 19 deutet das Leben unter dem Gesetz an, wobei es die Heiden auch haben – in ihrem Herzen (Römer 2,14)
  - Letztlich sind die Worte so allumfassend, dass hier die Spezies Mensch gemeint ist
- Haben wird (die nun an Jesus Christus glauben; hier konkret: Die Römer) einen Vorzug?
- Durchaus haben wir den nicht bzw. nicht in jeder Hinsicht
- Wir als Christenmenschen haben zustimmend zu Römer 1-2 gesagt, dass jeder unter der Sünde ist (Römer 1,18; 2,5.12.23; weiter auch 3,23; 5,12; 11,32; Galater 2,15; 3,22), was hier in diesen Versen nochmal biblisch untermauert und bekräftigt wird
- „Unter der Sünde“ zu sein meint unter der Knechtschaft der Sünde / Sklaverei der Sünde zu stehen
  - Wir werden erdrückt von der Sünde; wir sind Sünder in unserem ganzen Kern
    - Das Wort „Sünden“ (Mehrzahl) für einzelne Sünden tun taucht nur selten auf
    - Es ist also nicht das Kernproblem, dass man einzelne Sünden tut, sondern, dass man Sklave der Sünde ist (Römer 6!), ihr ausgeliefert, der Zielverfehlung als Ganzes
  - „Alle Leute, die nicht die Gerechtigkeit Gottes durch Glauben erfahren haben, sind ‚unter der Sünde‘“<sup>21</sup>

<sup>20</sup> Vgl. Pohl, Adolf: Der Brief des Paulus an die Römer erklärt von Adolf Pohl. In: Werner de Boor / Adolf Pohl (Hrsg.): Wuppertaler Studienbibel. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1960, Bd. NT III, S. 75



- „Nach unserem Brief >>kam<< die Sünde in die Welt >>hinein<<, >>täuscht<< den Menschen, >>bewohnt<< ihn, sie >>ist tot<< und >>lebt auf<<, >>tritt<< aus der Tarnung >>in Erscheinung<<, >>beherrscht<< wie ein König oder >>knechtet<< wie ein Sklavenhalter seine Leibeigenen, man ist an sie >>verkauft<< oder auch von ihrem Eigentumsrecht wieder >>befreit<<, man stellt ihr Waffen zur Verfügung wie einem Hauptmann, der seine Söldner >>bezahlt<<, sie >>tötet<< einen und >>wird selbst verurteilt<<.“<sup>22</sup> (Römer 5,12.21; 6,6-22; 7,8-20; 8,2-3)
- Juden und Griechen – d.h. alle Menschen – sind vor Gott schuldig

10 wie geschrieben steht: "Da ist kein Gerechter, auch nicht einer;

- Was tut Paulus?
  - Er argumentiert mit der Bibel und bestätigt ihre Autorität
  - „Es steht geschrieben“ (siehe auch Matthäus 4,4.6-7.10)
- Er bringt hier eine AT-Zitate, besonders für die Argumentation mit den Juden wichtig, die folgendes aufzeigen:<sup>23</sup>
  - Der verwerfliche Charakter (Verse 10-12)
  - Die verwerfliche Sprache (Verse 13-14)
  - Das verwerfliche Verhalten (Verse 15-17)
- Stott fasst den Abschnitt unter drei Punkten zusammen<sup>24</sup>
  - Die Gottlosigkeit der Sünde (Verse 11.18)
  - Die Verbreitung der Sünde (Verse 13-17)
  - Die Allgegenwärtigkeit der Sünde (Verse 10.12)
- Paulus benutzt 8x vollumfassende Begriffe „und zeigt so die Universalität der Sündhaftigkeit und Rebellion des Menschen“<sup>25</sup>, er zeigt „die völlige Gottlosigkeit aller Menschen.“<sup>26</sup>
  - 4x „keiner“
  - 2x „nicht einer“
  - 2x „alle“
- Kein Mensch ist gerecht – so steht es im AT (Hiob 15,14; Psalm 143,2) – nicht ein Einziger; der Mensch ist vollumfassend böse in einem natürlichen Kern

11 da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der Gott sucht.

- Kein Mensch ist verständig in dem Sinne, dass er Gottes Wahrheit und Gottes Maßstab für Gerechtigkeit nicht begreifen kann<sup>27</sup>
  - Der Mensch handelt böse und hat nicht verstanden, dass das gegen Gott ist (Psalm 14,1-3; 53,3-4; Jeremia 4,22; 5,21)

<sup>21</sup> Moo, Douglas J.: the Epistle to the Romans. In: The New International Commentary on the New Testament. Cambridge: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1996, S. 201

<sup>22</sup> Pohl, ebd.

<sup>23</sup> Siehe bei MacArthur, ebd.

<sup>24</sup> Stott, John R. W.: The Message of Romans: God's good news for the world. Nottingham: Inter-Varsity Press, 1994, S. 100f

<sup>25</sup> MacArthur, ebd.

<sup>26</sup> Krimmer, Heiko: Römerbrief. In: Gerhard Maier (Hrsg.): Edition C Bibelkommentar Neues Testament. Holzgerlingen: Hänssler Verlag, 1996 und 2007, Bd. VI, S. 104

<sup>27</sup> Vgl. MacArthur, ebd.

Sascha Kriegler	<a href="http://www.total-einzigartig.de">www.total-einzigartig.de</a>	Römer 3,1-20: Gottes Urteil über alle Menschen 07.07.2020
-----------------	------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------

- „Seine geistliche Blindheit beruht nicht auf mangelnder Möglichkeit (1,19.20; 2,15), sondern ist ein Ausdruck seiner Verdorbenheit und Rebellion (Eph 4,18).“<sup>28</sup>
- Kein Mensch ist da, der bewusst Gott von ganzem Herzen sucht
  - „Die Grundbosheit des Menschen ist seine Gottlosigkeit.“<sup>29</sup>
  - Wir können nicht erkennen, wenn der Vater uns nicht zieht (Johannes 6,44)
  - Wir können nicht erkennen, wenn der Geist es nicht schenken würde (1. Korinther 2,10-16); Gott wirkt am Herzen
  - Die Religionen dieser Welt sind Versuche des gefallen Menschen um Gott zu entkommen

12 Alle sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer."

- Alle – ohne Ausnahme – jeder Mensch ist abgewichen (Jesaja 53,6), d.h. aus der Spur geraten, weg von Gottes Vollkommenheit in seinem Wesen, indem er durch die Sünde das Ziel verfehlt und in einer andere Richtung läuft (darum Umkehr)
- Alle Menschen sind untauglich / nutzlos (1. Mose 6,12) geworden in ihrem Wesen und können nicht zu Gott kommen
- Kein Mensch ist da, der Gutes tut (Prediger 7,20) in dem Sinne, er in seinem Charakter / Wesen vollkommen gütig ist, die ganze Menschennatur durchdringend<sup>30</sup> (es gibt schon gute Taten: Römer 2,10.14)
  - Nicht ein einziger, außer der Mensch Jesus als Mittler zwischen Gott und Mensch (1. Timotheus 2,5)
  - Wenn nicht der Heilige Geist im Menschen ist und wirkt, gibt es die wahre Frucht der Güte nicht (Galater 5,22; siehe auch Römer 2,4) – aus dem veränderten / beschnittenen Herzen heraus wird dieses gute Werk getan

13 "Ihr Schlund ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen handelten sie trügerisch." "Viperngift ist unter ihren Lippen."

- Paulus argumentiert weiter mit Gottes Wort (Psalm 5,10; Jeremia 9,2.4)
- Der große Mund (die Kehle)<sup>31</sup> des Menschen ist ein Grab, welches offen ist
  - Das Gleiche meint der Teil mit den Zungen, welche Lug und Trug (Täuschung, Lüge) auf sich liegen haben
  - Das Gleiche meint der Teil mit dem Viperngift (Psalm 140,4; Jakobus 3,8)
  - Die Leiche ist sichtbar und es kommt Leichengeruch hervor
    - Das tote Herz kommt sichtbar zum Vorschein
    - Worte des toten Herzens kommen hervor
  - Böse Worte kommen da heraus (Matthäus 12,34-35; doch zeigt diese Stelle das wahre Problem auf: Das Herz!)
  - Weitere Stellen (Sprüche 10,31-32; 15,2.28; Jeremia 17,9; Matthäus 15,18)
  - Die Zunge ist ein unstabiles Übel (Jakobus 3,3-12)
- Der Mund, d.h. das Sprechen, zeigt, wie es um unser Herz steht

<sup>28</sup> MacArthur, ebd.

<sup>29</sup> Krimmer, ebd.

<sup>30</sup> Vgl. Elberfelder Studienbibel, a.a.O., S. 2331

<sup>31</sup> Siehe bei Moe „throat – tongue – lips – mouth“, a.a.O., S. 203

## 14 "Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit."

- Der Mund des Menschen, welcher unter dem Zorn Gottes steht, der Sünder ist, ist voll von Fluch und Bitterkeit (Psalm 10,7)
- „Fluchen bedeutet, jemanden das Schlimmste zu wünschen und diesen Wunsch in verletzender Sprache offen auszudrücken.“<sup>32</sup>
- Ausdruck von Feindseligkeit (Psalm 64,3-4)
- Der Mensch sündigt durch seine Worte gegen Gott und seinen Mitmenschen (vgl. Hiob 20,12; Psalm 50,19; Sprüche 17,4; 18,21; Jeremia 9,7; Jakobus 3,5-8)
- Praktische Anwendung
  - Wovon rede ich, wenn der Tag lang ist?
    - Jesus Christus und das Gute (Philipper 4,1-2???)
    - Oder von...
  - Haben wir wirklich verstanden, dass wir vollkommen verloren sind und nichts vorzuweisen haben?
  - Evangelisation: „Ist ja nicht so schlimm, ein bisschen Sünde. Jesus rettet.“ – Der Mensch ist von der Bibel her (also Gottes Sicht) aus gesehen abgrundtief böse und falsch – wir müssen den Leuten klar machen, dass sie vor Gott schuldig sind

## 15 "Ihre Füße sind schnell, Blut zu vergießen;

- Die Spezies Mensch unter dem Zorn Gottes macht sich auf den Weg, um Blut zu vergießen (Sprüche 1,16; Jesaja 59,7-8)
- Die Füße, d.h. das Tun, zeigt, wie es um unser Herz steht

## 16 Verwüstung und Elend ist auf ihren Wegen,

- Sie hinterlassen eine Spur von Verwüstung, ein vernichtender Kampf
- Elend haben sie verschuldet

## 17 und den Weg des Friedens haben sie nicht erkannt."

- Stattdessen haben sie eines nicht verstanden: Dass es einen Weg des Friedens gibt
- Der Mensch lenkt immer wieder hin zu Streit und Zank

## 18 "Es ist keine Furcht Gottes vor ihren Augen."

- Dieser Vers fasst den Ausdruck des Herzens eigentlich gut zusammen: Keine Furcht vor Gott; das ist die Wurzel, das Grundübel für alles Reden und Tun (vgl. Josua 22,25; 2. Samuel 23,3; 2. Chronik 19,7-9; Hiob 28,28; Psalm 2,11; 19,10; 111,10; Sprüche 1,7; 14,27; 16,6; 19,23; Jesaja 11,2; 33,6; Jeremia 32,40; Apostelgeschichte 9,31; 2. Korinther 7,1; Philipper 2,12; 1. Petrus 1,17; aber 1. Johannes 4,18)

---

<sup>32</sup> MacArthur, ebd.

- Gottesfurcht ist unbekannt (Psalm 36,2), selbst, wenn sie Gott kannten, haben sie ihm keine Ehre und Dank gebracht (Römer 1,21)
- Der Mensch unterwirft sich also nicht Gott– das ist das Kernproblem des Menschen!
- Die Furcht Gottes ist der Anfang der Weisheit (Sprüche 1,7), es ist die
  - Ehrfurcht vor Gottes Größe und Herrlichkeit
  - Furcht vor sündigen Taten, die Gott bestraft (Sprüche 16,6; Apostelgeschichte 5,1-11; 1. Korinther 11,30)
- Ein Mensch, der sich Gott unterworfen hat, zeigt demütig, wie groß Gott ist und weint über seine Sünde; er fürchtet Gott (Prediger 12,13)

19 Wir wissen aber, dass alles, was das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter dem Gesetz sind, damit jeder Mund verstopft werde und die ganze Welt dem Gericht Gottes verfallen sei.

- Alles, was das Gesetz (eben auch die AT-Zitate in den vorangehenden Versen!) mitzuteilen hat, ist denen gesagt worden, die unter dem Gesetz sind; und das ist jeder Mensch, sowohl Juden als auch Griechen (Römer 2,12-15)
- So ist jeder Mensch unter dem Zorn / Gericht Gottes (Römer 1,18; 3,9)
  - Die Juden, die das Gesetz haben, es aber nicht halten können (vgl. Römer 1,20)
  - Die Heiden, die kein Gesetz haben, sich selber ab Gesetz sind und es aber auch nicht halten können
- „Straffälligkeit setzt den Zusammenbruch der Verteidigung voraus.“<sup>33</sup>
  - Gott wirkt durch sein Wort und stopft damit jeden Mund – es gibt keine Ausreden mehr: Die ganze Welt ist dem Gericht Gottes verfallen
  - Das ist noch nicht die Rettung, aber schafft schon mal die Klarheit und die Akzeptanz, dass Gott Recht hat und das alle unter dem Gericht Gottes stehen

20 Darum: Aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden; denn durchs Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.

- Darum: Die Quintessenz ist
- Wenn man versucht das Gesetz zu halten, bringt es gar nichts, was irgendwie zur Rettung beitragen könnte – es gibt keine Rettung aus sich selbst heraus, die bewirkt werden könnte
- Kein Fleisch (kein menschliches Wesen) wird vor Gott dadurch rein und heilig dastehen, niemand, kein Mensch durch irgendeine Tat und nicht durch Halten des Gesetzes, welches einen anderen Zweck hat (Zitat aus Psalm 143,2; vgl. Römer 3,28; Epheser 2,9)
- Das Gesetz macht nicht zum Sünder, aber es enthüllt den Sünder
- Es bringt Erkenntnis der Sünde (Einzahl!), „als eine Kraft die jeden gefangen hält und die Schuld und Verdammnis mit sich zieht.“<sup>34</sup>
  - Gottes Maßstab im Gesetz muss als so groß angesehen werden, als unerreichbar, indem wir merken, dass wir es einfach nicht schaffen
  - Das „nicht schaffen“ ist Sünde, Zielverfehlung und das wirkt den Zorn Gottes (Römer 4,15; 5,20; 7,7)

<sup>33</sup> Pohl, a.a.O., S. 77

<sup>34</sup> Moo, a.a.O., S. 210

- Und das sollen wir erkennen: Wir können vor Gott nicht gerecht werden, indem wir das Gesetz halten, sondern erkennen, dass wir die elendsten Sünder sind (Apostelgeschichte 13,38-39)
- „Erst wo ich weiß, was Gott will, wird mir die grundsätzliche Verkehrtheit meines eigenen Wollens bewußt [...] Erst dort aber, wo ein Mensch sich unter dieser Anerkenntnis beugt, da entfaltet das Evangelium von Jesus Christus seine rettende, frohmachende Kraft. Deshalb, und nur deshalb, ist Paulus diesen Weg der aufrüttelnden Anklage gegangen, damit solche Anerkenntnis der Verlorenheit und damit der Ruf nach Rettung bei Juden und Heiden möglich wird.“<sup>35</sup>
- Das wiederum soll uns hinführen in Gottes reiche Gnade (Verse 22 und 24 strahlen auf)
- Praktische Anwendung
  - Unsere Zunge ist ein unstetes Übel (Jakobus 3,5-11)
    - Auf unseren Umgang achten
    - Die Worte entstammen den Herzen (Sprüche 4,23)
  - Unsere Füße
    - Bereit zu gehen? (Epheser 6,15)
      - Weg des Friedens
      - Weil Evangeliums des Friedens
    - Anzupacken (Sprüche 6,6)
  - Unsere Augen
    - Was ist vor unseren Augen: Gottesfurcht?
    - Was ziehen wir uns rein?
  - „Am dunkelsten ist die Nacht vor der Dämmerung“
    - Diese Erkenntnis, dass man total verloren ist, ist eine gute Erkenntnis, weil nun das Evangelium in seiner ganzen Fülle und Kraft Einfluss nehmen kann
    - Gottes Evangelium – Ausblick auf die Verse 21ff
      - Die Schuld des Menschen ist erwiesen
      - Das Urteil ist „Schuldig!“
      - Es erfolgt im Weiteren das Angebot des Freispruchs – ein wunderbares „Jetzt aber“
      - Gottes Gerechtigkeit in Jesus Christus durch den Glauben

---

<sup>35</sup> Krimmer, a.a.O., S. 106